

Freien finden. Kommt aber einmal so ein ungewöhnlich harter Winter, so ist auch der Schaden ohne Gleichen. Schneegestöber, Sturm und Hunger treibt dann die Heerden so in die Irre, daß sie Niemand auffuchen und heimbringen kann, bis sie verhungern oder erfrieren. 18 $\frac{3}{4}$ war der Winter dort sehr kalt. Die Schaafe schneiten ein, daß sie vor Eis und Schnee nicht sehen konnten, die Wolle klebte zusammen, der Kopf froh an die Brust, die Beine an einander. Das Thier verwandelte sich in einen Klumpen von Eis und Schnee und starb so vor Hunger und Kälte. Ganze Heerden trieb der Sturm und die Angst und die vom Schneegestöber erregte Blindheit ins Meer. Den Pferden ging es nicht besser. Sie wurden mit Eis überzogen, daß sie sich nicht rühren konnten. Mancher Besitzer verlor beide Thierarten zu Hunderten. Einzelne Thiere hielten sich lange. Man entdeckte sie unter Schnee und Eis fest auf den Boden angefroren, aber noch lebend. Der Hunger brachte unter den Schaaften eine eigne Erscheinung hervor. Man sah ganze Trupps von Wolle entblößt, nackt und roth; die Stärkern waren nämlich wüthend über die Schwächern hergefallen, hatten ihnen die Wolle abgerissen und diese mit einer Art Wuth verschlungen. Was auch aus der Steppe in die Dörfer heimgetrieben wurde, sank doch meist aus Mangel an Stallung und Nahrung, denn es gab nichts für sie, als das Heu und Stroh und den Mist mit Erde zu einer Art Backsteinen geformt, der das Mauerwerk der Tartarhöfe bildete und schon vielleicht seit Jahren zur Einfriedigung gedient hatte. So war der Winter 18 $\frac{3}{4}$. Wie mag es nun in diesem von 18 $\frac{3}{4}$ gewesen seyn?

Kleinigkeiten.

Unter den Römern zählte Sardinien über 1,500,000 Einwohner und 28 Städte. Jetzt sind von den Städten noch sieben zu finden; der Einwohner giebt es nicht viel über 400,000.

Wenn in Leipzig nicht das beste Straßenpflaster ist, so muß darüber kein Mensch reden. In Petersburg ist es zehnmal schlechter, gleich wie diese Kaiserstadt zehnmal größer und zehnmal prächtiger ist. Es besteht aus spitzigen Kieseln, die mit einem lockern, leichten Sande verbunden sind, den der Wind in Staubwolken heruntreibt. So arg ist es bei uns noch lange nicht.

In Rußland muß bei großer Kälte jede Schildwache den Vorübergehenden warnen, dem sie es an der Nase ansieht, daß er dieselbe erfroren hat, damit er sich noch zeitig durch Reiben mit Schnee vor größerem Nachtheil bewahren kann. Aber freilich, da der Bewachte meist ein kleines Trinkgeld giebt, ruft auch oft die Wache einer Nase zu, auf der Hut zu seyn, wo noch kein Gedanke ans Erfrieren ist.

Die wahre Kunstgärtnerei ist in Petersburg zu Hause. Im März speist man dort schon recht schöne Kirschen, freilich aber kosten sie Geld. Bei einem Diner steht oft gleich in der Mitte der Tafel ein solcher Baum, von dessen Zweigen man pflücken kann, wie man will, denn er ist vielleicht bereits mit achtzehnhundert Rubeln bezahlt worden. Grüne Erbsen und Bohnen sind schon im Januar bei jedem Souper; freilich kostet das Pfund 20—30 Rubel, und da das russische Pfund nur 26 Loth hat, gehören zu einer Schüssel zwei bis drei Pfund, d. h. sie kostet 60 bis 90 Rubel. Es kann sich auch eines